

## Juni 1945. Noch ein Blick nach Prenzlau

### Frank Praetorius - Berlin

*Meine Großmutter Anna Praetorius geb. Steiner (\*11.3.1865), wohnhaft bis 1937 in der Friedrichstraße 255, hat nach dem Tode Ihres Mannes 1937 mit Ihren „Erinnerungen“ in Berlin begonnen und diese Arbeit unter schwierigsten Umständen bis nach dem Kriegsende fortgesetzt, zuletzt im Juni 1945 ein Kapitel über ihre Prenzlauer Zeit ab 1898. Da war sie bei Wally Tenzer, geb. v. Köhler (früher Lichtenhain) in Radebeul untergekommen. Sie starb am 8.12.1952 in West-Berlin.*

*Die Seiten über Prenzlau habe ich transkribiert (sechs Seiten / die gewählte Schreibweise folgt der Quelle). Beim Stöbern im Prenzlauer Stadtlexikon konnte ich zu einigen Namen Verbindungen herstellen.*

Da steht mir Clarissa Block<sup>1</sup> vor Augen, das kluge, werthvolle Menschenkind, die so im Sturm alle Herzen eroberte. Lehrerin an der Lemke Privatschule, vorzüglich unterrichtend, meine 3 Mädels anspornend. Wie ein Schlag wußte man Geographie. Und diese geliebte, frische, gesunde Persönlichkeit, wie war sie in allen Kreisen beliebt. Alle brachten ihr die Kinder, die kleinen Nachzügler, aus denen sie dann gute Schüler modelte. Clarissas Krebsessen, ihre großen Cafés waren berühmt. Sie wohnte zuerst Ecke Schwedterstr in den Thurmzimmern einer Villa. Ich entsinne einen sehr fröhlichen Kaffeeschmaus. Alle Damen der Gesellschaft geladen. Später zog sie in die grüne Apotheke am Marktberg (Wegner). – Zu meinem Hans<sup>2</sup> faßte sie eine große Zuneigung; sie nahm ihn gern als Spielkamerad ihres Neffen, ein lieber Junge. Hans sollte denselben anspornen; unser Hans war ja schon mit 9 Jahren ein hoch geweckter Junge, äußerst selbstständig, schrieb wie gestochen schon seine Abschriften, so daß der von allen verehrte Herr Friedrich meinte, der Knabe schreibt besser denn ich. Als meine süße, geliebte Greteli ihre schweren Leidensstunden durchkämpfte<sup>3</sup> da nahm Frl. Block mir auch den Hans ganz zu sich – als

---

<sup>1</sup> Verwandt mit August Hermann oder Katharina Block, Prenzlauer Stadtlexikon, S. 27.

<sup>2</sup> Prenzlauer Stadtlexikon, S.140 [www.uckermaerkischer-geschichtsverein.de/wp-content/uploads/2013/04/Stadt-Lexikon-PZ\\_2005.pdf](http://www.uckermaerkischer-geschichtsverein.de/wp-content/uploads/2013/04/Stadt-Lexikon-PZ_2005.pdf)

<sup>3</sup> Margarethe (Greteli) Praetorius starb am 3.3.1906 in Prenzlau an perforierter Appendizitis (geb. 27.2.1894)

der Bruder, der ihr Spielkamerad die Jahre hindurch, sie wiedersah, lag die kleine 12jährige Heldin schon aller Erdenqual erlöst auf dem letzten Lager. Hans stand still u stumm – seine junge Seele konnte es wohl nicht fassen. Nur später sprach er sich aus: „Eigentlich habe ich am meisten verloren, denn wir waren ja immer zusammen.“ - -

Zu unserer Silberhochzeit 12. April 1913 kam auch Frl. Block gratulieren u sich mit uns freuen – obgleich nicht immer die Sonne geschienen; wir dachten an den März 1906. Doch Gott will, daß wir uns sonnen, wenn Er seine Sonne scheinen läßt.

Clarissa, auch vorbildliche Hausfrau, hatte wohl sich selbst vergessen. Denn unachtsam auf sich, kam sie zu spät ins Krankenhaus u starb in der Operation. Ich brachte ihr, ohne sie gesehen zu haben einen Gruß. Hinter ihrem Sarge ging eine junge Schar ihrer Schülerinnen. Schade um solchen werthvollen, ach so fröhlichen, das Leben bejahenden Menschen. Nur vor einem großen Kummer, der ihr das Herz gebrochen, blieb sie bewahrt. Der Neffe „Erich Wolber“?, den sie wie eigen Kind genommen, der Arme kam später in ein Irrenhaus. Unser Hans hat den armen Schächer dort besucht, selbst tief erschüttert.

So sind unsre geliebten Freunde auf Gottes Geheiß von der damals so schönen Erde geschieden – Doch sind wir wirklich zu beneiden, die Schrecken des grausigen Krieges den Jammer der Niederlage erlebt zu haben??

- - - -

[Seite 3] Ein Lied (Strauß) sagt: „Und morgen wird die Sonne wieder scheinen.“- Ja, und wird sie scheinen auf unsere Ängste, oder steht ein Gespenst dort an Stelle des Schutzengels, wie ihn uns Ludwig Richter in den Grimm Märchen so lieblich malt? Ach, käme doch endlich Post von meinen Lieben allen! Ich bin bei der guten Wally Tenzer / v. Köhler in guter Huth, weiches Bett, sonnige Veranda, Blick auf den Sommer in Fülle des Laubes, Duft des Jasmin, - von drüben leuchten die roten Rosen.<sup>4</sup> Gut vorbereitetes Mittag, schmackhaft; standhaft der Zukunft gegenüber – aber, aber keine Post, keine Verbindung mit meinen Lieben! O weh, o Kummer – die Sorge „was wird mit ihnen sein!?“ –

---

<sup>4</sup> Wally von Köhler (1888-1947) war mit Otto Praetorius befreundet, der am 30.9.1914 fiel. Sie heiratete 1916 Heinrich Tenzer (1857-1925), lebte seitdem in Radebeul. Die Villa (Hochstr.) wird heute von den Enkeln bewohnt.

Du, mein Gott, Herr der Welten sei über uns, vertilge uns nicht. Ich habe Trost an lieben, klugen Büchern, die mir alle mein Jochen geschickt, damals aus Rußland, wo doch alles vorgesehen war, selbst die Frontbuchhandlung. Briefe deutscher Klassiker usw., Schubert mit seinen Freunden, Lichtenberg – Humboldt – Hinzu kamen meine Führer durch das liebe Frankenland, Erinnerung an 14 Heiligen, an Kloster Banz.- Ich habe alle meine empfangenen Briefe der letztem Jahre bei mir, hütete meinen Memory-Koffer – den Brief Jochens, wo er mir für sein reiches Mutter-Leben dankt. – Eine kluge Nachbarin Frl Käte Schubert borgt im gegenseitigen Austausch engl. Bücher - -

[Seite 4] Eine liebe Familie waren auch Rechtsanwalt Jensens<sup>5</sup>, auch 5 Kinderchen unter Obhut einer vorzüglichen Dame Frl Baak, die wir Alle liebten. Einst mein junger Kadett Otto noch auf Ferien aus Oranienstein<sup>6</sup>, stets gern dort gesehen. Schönste Erinnerungen an Wald und Heidefahrten, Gesellschaften, Fütterungen, dem Vater Jensen ein verliebter, ingeniöser Familienvater. Frl Baaks besonderer Günstling war unser Otto. Ein liebes Frl Pfau auch mit von der Parthie in Lachen u Schäkern. Elisabeth Jensen, Otto's spezielle Freundin – es wäre wohl einmal eine innige Verbindung zu Stande gekommen. Jensen Vorsitzender des Jung-Deutschland Bundes<sup>7</sup>, der auch mich engagierte für das Stück der 100 jährigen 1813-1913 Feier im Handwerkerhaus Schwedterstr - - ich machte mich daran u schrieb „der Jubiläumstag unseres Kaisers“, die Zeiten verbindend. 6 brave Handwerker aus Prenzlau Mauern u Küstrin wanderten in's Berliner Schloß zum Kaiser Wilhelm II. Sehr einschlagend war die Wirkung der Knaben, die Bäcker u die Schornsteinfeger. Excellenz Graf von Holtzendorf beehrte uns persönlich - - selbst mein Leutnant Otto war aus Angermünde gekommen mit einem Freund. Lebende Bilder folgten aus den Freiheitskriegen. – Erlös gab eine schöne Fahne für Jung-Deutschland - auch bei meines Leutnants Beisetzung Nov. 14<sup>8</sup> brachten die jungen Deutschen mit ihr die Ovation. Der Adel vom Lande, die anderen Gutsbesitzer hatten mir sofort auf m. Aufruf reiche Spenden gegeben.

---

<sup>5</sup> Praxis: Justizrat Meissner, Notar; Dr. Jensen, Rechtsanwalt; Prenzlau.  
[kab.scopearchiv.ch/Data/7/D39696.pdf](http://kab.scopearchiv.ch/Data/7/D39696.pdf)

<sup>6</sup> Bis 1918 königlich preußisches Kadettenhaus Schloß Oranienstein (Diez an der Lahn).

<sup>7</sup> 1911 gegründete Dachorganisation bürgerlicher Jugendverbände zur Wehrerziehung der deutschen Jugend.

<sup>8</sup> Nach der Überführung, siehe [www.europeana1914-1918.eu/de/contributions/14088/attachments/143169?layout=0](http://www.europeana1914-1918.eu/de/contributions/14088/attachments/143169?layout=0)

[Seite 5] Armer Väti Jensen, reich in Deinem Beruf, reich an Mitteln, glücklich in Deinen Kindern, verehrt von allen (unser Otto) u doch am Ende so unglücklich in der Ehe. Die Frau ganz modern nach Nietzsche, durch ihn infiziert faßte kränkliche Neigung zu einem Seeoffizier, ließ sich scheiden, heirathete nach Nicolas-See.

Litte ‚Elisabeth‘ (Jensens Älteste) ehelichte nach dem Krieg 14 – 18 einen älteren, guten Mann. Sie war einst bei mir mit ihrem Ältesten, einem 9 jährigen hübschen Buben. Dieser trug einen Mantel, über welchen Elisabeth zärtlich strich. Sie erzählte, wie der Stoff noch von dem lieben Otto stammte – ich habe den Überrock ihrem Bruder Walther geschenkt u nun nach Walthers Tod (Absturz vom Flugzeug) habe sie für ihren Buben das Mäntelchen d’raus gemacht u wieder strich sie mit liebender Hand darüber. Gute Elisabeth, hattest wohl das Gemüth vom Vater geerbt. Sie sprach auch kurz über Schwer Erlebtes: „Wir waren ja nun so verlassen, wir Kinder u da habe ich denn den viel älteren Mann geheirathet.“ – Ja, ja, es wäre so schön gewesen, es hat nicht sollen sein. –

Wir schreiten oft jubelnd durch Rosenhänge – dann liegen wir in Kellern, schon die Posaunen des Gerichts hörend. Manchen wirfts danieder – Mancher lächelt noch unter Thränen. Herr, mache, daß die Heimsuchung (ein schönes Wort) so ein Ende gewinne, daß wir’s können ertragen! - - - Vater Jensen verlor außer dem Sohn Walther dem Jüngeren noch einen Sohn [Seite 6] Ferdinand aus erster Ehe (Schwester der 2<sup>ten</sup> Frau). Ein prächtiger Mensch, unseres Ottos guter Freund nur etwas derb angelegt daher von vornher-ein nicht im Geschmack der 2<sup>ten</sup> Mutter. Ein kluger Kopf – Oberförster – von einem Wilddieb erschossen. Die kleine hübsche Frau lebte dann in Prenzlau geb. Gerda Kersten<sup>9</sup>, auch Freundin unseres Ottos. Eine Tochter soll den Sohn von Eva Knitschky geheirathet haben. – Ja, Landgerichtsdirektor Knitschky<sup>10</sup> ein lebenswürdiger kluger Herr hatte eine schöne, schlanke Frau u 4 muntere Töchter, von denen die erste Eva besonders lebenswürdig, heirathete einen klugen Mann, den sie nach langem Krankenlager im Kriege nach Kriegsverletzung verlor. Da war’s, daß, wenn sie weinte ihr kleiner Junge sagte: Mutter, wein man nicht, wir haben ja mich. – Der kleine Tröster wurde Schriftsteller u Redacteur u hat hoffentlich, wie oben erwähnt, eine liebe frohsinnige Gattin gefunden. -

---

<sup>9</sup> Zusammenhang mit dem Kurgarten? Siehe Prenzlauer Stadtlexikon, S. 106

<sup>10</sup> Oder siehe Knitschke“ Prenzlauer Stadtlexikon, S. 99

Die oben erwähnte Gerda Kersten gehörte auch zu unseres Ottos speziellem Freundeskreise. Frl. Baak Haushälterin bei Jensens führte Otto bei ihren Verwandten ein auf einem Gut, wo Otto heiterste Stunden seines kurzen Lebens verlebte. – Noch nach Ausbruch des Krieges war er auf Pferdekauf commandiert, kam dort am Gute vorbei – man erzählte mir, daß er beim Hinausreiten von herzlichen Abschiedsblicken geleitet gerufen: „u wenn ich nur mit einem Bein zurückkomme u Leierkasten drehe, da werft Ihr mir immer 20 M aus dem Fenster!“

[Seite 7] Man hatte ihn gern, wo er auch hinkam! – Wieder u wieder steigt mir auf, wie ich nach Angermünde gefahren, seinen feinen so geordneten Haushalt auflöste – ich die Nacht in seinem Bett schlief – aufwachte u an ein Wunder glaubte – ich öffnete die Thür zu seinem Wohnzimmer u wollte ihn am Schreibtisch sitzen sehen – ach, aber ach – das Wunder kam nicht – der Platz war leer. Aber das Bild seiner Wohnung, in der er in seinem Eigen so glücklich, habe ich. Hoffentlich unter Schutt u Trümmern bewahrt.-

Heut wieder einmal ein Brief vom Jochen, aus dem Wust hiesiger Postbestände Radebeul II b. Dresden herausgefunden - - auch wenn vom 8 April, wie damals die Depesche! Jochen fürchtet für mich, „seine geliebte Alte“ – denkt an die fürchterlichen Bomben über Dresden am 13 II – brennt auf Lebenszeichen von mir. Ach man kann noch nicht sich mittheilen.

Gott Dank, seine Nierenattacke gehoben – sie brachte ihm damals Gott-lob aus der Front am Niederrhein u Westphalen aus Lengerich nach Lübz Mecklenburg. Einen Tag, eine Nacht war er in Schwerin („mit heißen Gedanken zu Dir“). – Ach wenn ich meinen Jochen wiedersehen werde, - da ist mir, als würden mir selbst Otto, Greteli u der kleine Georg wiedergeschenkt. Wo weilt wohl Hans mit seiner gel. Familie? Seinem prächtigen Weibe – den Söhnen – Christianen, am 8 Juni schon 2 Jahr. Wo ist Gerda mit ihren 4 Goldigen. Wo unsere Freude der Karl-Otto, wo die Eltern. Lieber himmlischer Vater, thu neue Wunder! - - - -

Doch diese Unterbrechung bei Seite u weiter von der 2<sup>t</sup> Tochter Knitschky erzählt. Dora, ein schönes Geschöpf [Seite 8] heirathete einen Militärarzt – soll sehr unglücklich geworden sein (fast war solches unserer Lotte Schicksal geworden). Sie starb nach 4-jh Ehe an böser Grippe. Dann die süße Lina als Vierte, heirathete einen Landmann, der aber sein Gut verlor in den bösen Nachkriegsjahren. Viele Güter der Uckermark fallierten damals - viele Hotels - viel Wohlstand ging verloren. Dann kam Ordnung,

Betrieb - man glaubte dem Erretter aber - Schicksal aller Helden - auch Er ging mit seiner Idee unter. Nichts ist auf dieser Erde beständig. Auch Ihr die Ihr jetzt oben, werdet untergehen. Nur Herzen, die sich unwandelbar zu einander hingezogen fühlen, werden nicht enttäuscht. Nur aechte Liebe hat Ewigkeitswert. - - -

Eine sehr lebhaftige Tochter war noch Ully, etwas zu turbulent, doch strebsam. -

Doch noch von unserem freundlichen Nachbarn Oberstleutnant v. Linstow - eine fesche Frau mit sehr schöner Singstimme, empfindend alles Schöne. Wir richteten zusammen Kunststunden für junge Mädchen ein. 2

Töchter da - liebe Mädchen. Ich habe Ihnen die Silberhochzeit gerichtet. Sie starb allzu früh an Arthritis. - Ob die netten Töchter noch leben, besonders die Jüngste zuverlässig - verlobt mit einem Prittwitz Gaffron, den sie aber zu Tode gepflegt. Kein Glück! Es war noch aus frühester Ehe ein bildhübscher Junge da. - Leutnant<sup>11</sup>, geistvoll, fiel im Weltkrieg I. Dann ein jüngerer Sohn, liebenswürdig. Leider entfernten wir uns etwas von Ihnen, da durch die militärische Strenge des Linstow unser geliebtes Oberstenpaar [Seite 9] Szepanczky nach kaum 2 jährigem Präsidium von Prenzlau fortkam zu unser aller großem Leid. -



Abb. 1: Phonola - selbstspielendes Klavier (1902) (vgl. Anm. 12)

Nur ja nicht unsere Freundin Frau Wegner gen. Phonola<sup>12</sup> - vergessen – dort am Eckfenster Ecke Bau- u Wilhelm-str. Saß sie auf dem Fensterbrett u winkte uns hoch die liebe herzliche Frau. Frei konnte man sich bei ihr geben, Theil nahm sie an jedem Geschehen. Einem Jeden von uns war sie

<sup>11</sup> ? Lt. v. Prittwitz und Gaffron. IR 24

<sup>12</sup> Phonola: Selbstspielendes Klavier (1902) [https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig\\_Hupfeld\\_AG](https://de.wikipedia.org/wiki/Ludwig_Hupfeld_AG)

zu gethan u ein Jeder von uns schwor auf sie. Sie war die erste, die ein mechanisches Klavier hatte, die schönsten, schweren Sachen lernten wir daran - Sauer<sup>13</sup>, den ich später [im] Beethovensaal hörte ließ schwierige Chopin spielen.

Phonola einst eine Schönheit, dann imposante Erscheinung, lachend mit der Jugend. Unsern Otto nannte sie den Rosencavalier, mit unserem Hans, da konnte sie ernst parlieren – Mieke u Lotte gingen ein u aus u ach, wie oft bin ich später noch die Hintertreppe hinunter gehuscht, um mal wieder bei Phonola lachen zu können. Köstliche soupers gab sie uns, schöne Weine, Flasche Rothwein stand immer warm hinter'm Ofen. Viel Tischlieder haben wir gesungen, gedichtet, die Stunden uns mit Fröhlichkeit verdoppelt. Die gütige, liebe Phonola! – Durch ihre Freundschaft mit dem jungen Referendar Schiegnitz bin ich eigentlich wieder zur Musik erweckt. Schiegnitz ließ uns in seiner Junggesellenwohnung Trios hören, die mich begeisterten. – Schiegnitz Schwester an einen Assessor John verheirathet. Liebe, kluge Leute, sie schenkte mir einen Band Beethoven Sonaten – bei der Liebessonate stand – muß Mutti spielen! –

[Seite 10] Unsere Mieke fuhr sogar zu Johns nach Ostpreußen. Sie hatte süße Kinder – der Sohn verunglückte bei einem Grunewald Fahrrad-Rennen – entsetzlich. Es war ein so schöner Junge. Gern sähe ich sie einmal wieder. Schiegnitz wurde Rechtsanwalt, heirathete nach Geld. – So ein bisschen Hoffnung begrub ich damals – aber was soll so ein Mann ohne Mittel auch anfangen. So strebsam wie meine Jungs sind sie nicht Alle. Nach nur Liebe heirathen ist doch was Schönes. So wie mein Assistenzarzt Praetorius u ich.<sup>14</sup> - - -

Noch einer Familie von Montfort muß ich gedenken, hoch intelligente vornehme Menschen. Er lange im Orient gewesen, hatte sich ein Paschaekchen gerichtet, war ein lebenswürdiger Offizier – als ich das Bild von Bethlehem ins Handwerkerhaus stellte, war er mit enthousiasmiert u borgte schöne Sachen u kleidete sein Töchterchen in altdeutsch Brokat, als sie die rauhen Kriegsknechte zum Krippenwunder geführt. Er fiel im Kriege 18 noch zum Schluß. Ich war einmal zum Abendbrod bei ihnen, sah diese glückliche Ehe, so freundlich war der Ton. Die Frau starb bald nach ihm vor Gram. Das sind Schicksale.

---

<sup>13</sup> Vermutlich Emil von Sauer, Komponist, Pianist 1862-1942, der mit Fa. Hupfeld (s. Abb. 1) kooperierte

<sup>14</sup> 12.4.1888 Otto P., zuletzt Generaloberarzt. 1914 lebende Kinder: Marie/Mieke, Hans, Otto, Lotte, Jochen

Dann unsere ganz reizende Frau Hauptmann Ende, der Gatte ein all beliebter Offizier. Sie aus wohlhabendem Hause. Unser Otto zur Hochzeit geladen. Wir waren uns sehr sympathisch kamen viel zu einander wohnten so nah. Die schöne Frau sang gar reizend Wagner Lieder, war geborene Grayie. Schon, als Ende noch lebend im Kriege war, war sie verzweifelt vor Sehnsucht. – Damals als der Gatte fiel – er war zum Krüppel geschossen – war so ein tapferer, kluger – geborener Soldat – nun, da war die arme kleine Frau geknickt. - - -

Sie heirathete nach Jahren wieder, einen adligen Gutsherrn. Lotti war einmal mit ihrem Carl Otto dort zu Besuch. – Ihre Schwester Frau Osteroth hatte den tüchtigen Hauptmann, der einmal 15 auf Urlaub am Abend durch unser Städtchen ging - - da hörte er Tanz u Musik – blieb stehen u wunderte, wie man Angesicht der Opfer, des Blutvergießens da draußen im Felde, hier feiern könne? Ja, einmal genießt Der, dann der Andere – Freude ist das Elixir, das die Menschen erhält. Der Mensch sucht die Sonne, sucht das Behagen, schließt die Augen vor Schrecklichem. Der Mensch ähnlich der Eintagsfliege! - - - Herr, öffne Deinen Himmel nach bald wiederum 2 Jahrtausenden. Neige Dich zu uns. - - -

Familie Altmann, die graziöse Grete Brandt die Frau wohnten ein paar Jahre mit uns auf Corridor. Sehr liebenswürdige Nachbarn. Eine sorgsamste Mutter. Töchterchen sehr reizend, Weihnachtsenglein bei mir. Als mein Enkel Carl Otto so sehr krank – da weinte ich mich einmal bei ihnen aus. Die kleine Altmann heirathete vor Jahren, hat schon einen Sohn. – Alle sind erwachsen geworden, ja praestieren<sup>15</sup> schon im Leben. – Kurze Zeit wohnten Hoppemattes bei uns, reizend gekleidet, im Begriff nach Berlin. Sie mußte schnell sterben an Nierensache, armes Weib, stets so gefällig. - - - - -

[Seite 12] Miezens beste Freundin, die schöne Margarethe Niclaus. Vater gegenüber Haus u Laden Eisengeschäft. Grete innige Schulfreundin. Täglich ging es hin u herüber – sogar Drähte gespannt über die Straße – Telefon Anlage bis sich unter Fluchen ein Gespann drin verding. Grete mit Mieze Examen bestanden.- Margarete rührend zutraulich – u als die schreckliche Depesche über unseren Helden Otto aus Laon gekommen, fand ich sie an der Haus Thür, mich noch beschwichtigend – sie wußte schon – oben hatte

---

<sup>15</sup> praestieren – etwas leisten



sie schon Ottos Bild mit Blumen umwoben. Gut that mir ihre Liebe!

Frau Niclaus hatte noch eine blonde Tochter, mit märchenhaften langen, blonden Zöpfen – u dann eine kranke Tochter – seit 3 Jahre alt, irre – aber gutmüthig. Was Wunder, daß die Mutter mit allen Sinnen dieser ältesten schönen zärtlichen Tochter anhing. Grete heirathete ihre Jugendliebe – aber es war kein Glück – Grete war stark kurzsichtig u dem groben Mann wohl nicht sorgfältig genug. Sie krankte dahin, starb an Angina, ihr ganzer Körper angesteckt – Gott Dank, sie ging dann noch schnell ein aber der Mutter Jammer war grenzenlos – ich war viel tröstend drüben.-

Immer steht sie mir als griechische Göttin vor Augen, Goethes Verse sprechend. Eine Tochter von ihr soll auch hübsch geworden sein. Ob Großmutter noch lebt? - - - -

[Seite 13] Conditorei Rohlfien an der Marktecke der Schwiegersohn Herr Beer vormals Kinobesitzer, ein fleißiger Herr wurde von seiner ganzen Familie geliebt. Conditorei wie man sagt II Ranges, aber bei den Leuten sehr beliebt. Herr Beer brachte materiellen Aufschwung mit Mai u Christfesten – er wohnte mit seiner jungen netten Rohlfientochter zeitlang bei uns auf Etage – wir durften zum Kino gegenüber unsere eigenen Sessel mitbringen. Einen lieben kleinen Jungen hatten sie. Längst ist das alles groß geworden. Und Vater Beer soll gestorben sein. 2te Tochter Rohlfien sehr hübsch vom Vater her – heiratete Goldwaaren Kaufmann. Sie war eine patente saubere kleine Frau! –

Kaufmann Zeeh großes Zeug- u Leinengeschäft – Er dem Trunk ergeben – Sie stammend aus dem berühmten Wirtshaus Schwanebeck Friedrichstr., eine sehr schöne, stattliche Frau mit hübschen Töchtern, gefälligen Söhnen, der Eine steht bei mir hinter [der] Bühne.

Wirtschaft Romeike bei der Draußenmühle – wo wir gern unter Bäumen saßen – die Frau kaufte mir meine zwei Goldspiegel ab u den Säulenfuß der Rokoko-Uhr um Hindenburg d’rauf zu stellen. Sie verlor einst ein süßes Kind im Krankenhaus – stieg nachts durchs Fenster in die Leichenkammer u kleidete ihren Engel in sein weißes Festkleidchen!

---